

Zu Tacitus.

Albruna Germ. c. 8.

Wiewohl die von W. Wackernagel¹⁾ ausgegangene und in die neuesten Ausgaben der Germania aufgenommene Verbesserung des Namens der germanischen Seherin Aurinia in Albruna bei Tacit. Germ. 8 allseitige Billigung und Annahme zu finden scheint, so ist doch unseres Wissens bis jetzt noch nicht auf einige verwandte oder analoge Namenbildungen hingewiesen worden, welche eine weitere Bestätigung der aufgestellten Namensform abzugeben geeignet erscheinen. Zunächst ist nämlich festzuhalten, daß das Wort aus zwei Theilen zusammengesetzt ist: aus AL und BRVNA: letzteres findet sich bekanntlich bis spät herab als deutscher Frauename in Schwaben und am Main: Förstemann altdeutsches Namenbuch I S. 283 führt eine wenn auch kleine Anzahl solcher Personennamen an, insbesondere auch Bruna quae et Brunichildis dicitur aus Hugon. chron. bei Berg Mon. X, 333 und Adalbrun aus Goldast Rer. Alamanic. script. ed. III. II, a. 120, dessen Contraction nach Analogie ähnlicher Bildungen nur Albrun gelautet haben kann. Auch auf jüdischen Grabsteinen zu Mainz, auf denen außer hebräischen auch deutsche Frauennamen vorkommen, hat sich der Name Bruna wiedergefunden, wie man aus der Zeitschr. des Mainz. Vereins II. 1 und 2. S. 229 ersieht. Aber noch viel früher stellt sich der Albruna des Tacitus der Name der PIRAVCOBRVNA einer Bonneser Inschrift bei Lersch Central-Mus. II S. 57 n. 53 (Overbeck Catalog des Bonner Mus. S. 57 n. 118) an die Seite, dessen erster Theil PIRAVC an die nicht seltenen keltischen Namen auf -aucus, wie SENNINAVCVS (Steiner cod. Danub. et Rhen. 584) u. a. m. erinnert. Nicht weniger sicher läßt sich auch der erste Theil des Namens Albruna verfolgen. Förstemann S. 39 und 63 stellt die in altdeutschen Stamm an erster Stelle sich findenden Stämme ALA und ALI zusammen und nimmt die mit ALE beginnenden zu ALI, über welchen Stamm er jedoch S. 63 bemerkt, daß er öfter von andern ähnlich lautenden Stämmen nicht zu unterscheiden sei. AL selbst führt er auf ATHAL zurück,

1) Vgl. Jahrb. f. Philol. und Pädag. Bd. 87. S. 72.

welches nach S. 136 am meisten bei den Franken vorkommen soll, die einen zweifelhigen und auf 1 endenden ersten Theil in zusammengesetzten Namen besonders liebten. Nichts hindert ATHALBRVN, ADALBRVN, ALBRVN d. h. also auch des Tacitus Albruna, wie die von ihm an derselben Stelle genannte Valeda in jenem Gebiete anzunehmen, aus dem in späterer Zeit die Franken ausgegangen sind. Zu weiterem Belege dessen dienen auch andere altfränkische Namen von demselben Stamme ATHAL mit dem zweiten, grade hinwieder bei den Franken häufig, seltner bei den Alamannen vorkommenden Stamme — berga. Hundert und fünf und zwanzig damit gebildete Frauennamen führt Förstemann S. 262 f. auf, darunter wiederum ADALBERGA, die Tochter des Langobardenköniges Desiderius und Gemahlin des beneventer Herzogs Arichis (Förstemann S. 142). In gleicher Weise zusammengezogen wie ADALBRVN begegnet dieser Namen als ALBERGIA in Urkunden des 10. Jahrhunderts aus dem Archiv von St. Mihiel in Lothringen bei Förstemann a. a. O. Aber auch auf altchristlichen Grabchriften von unzweifelhaft fränkischem Ursprunge ist er jetzt zu Tage getreten, wie eine zu Bingen gefundene, jetzt im Museum zu Cassel bewahrte, seither falsch gelesene christliche Grabchrift bezeugt²⁾:

† INHOCSEPVLCHror
 EQVIESCETINPACEPVELLAno
 MINEALBERGAQVIXITAN
 NISXXXIETMENSESV
 ETDIESX

Neben diese beiden letztern Formen ALBERGIA und ALBERGA stellt sich nun aber eine dritte ALIBERCA (wahrscheinlich verlesen statt ALIBERGA) auf einer altchristlichen Grabchrift aus dem südöstlichen Frankreich bei Murat. 419, 1, welche in das Consulat des Symmachus und Boethius (510), demnach also in den Anfang des 6ten Jahrhunderts fällt: eine Zeit, der auch die Binger Inschrift angehören dürfte. Die Erweiterung des ALBERGA zu ALIBERGA kann neben den Namenbildungen mit ALA und ALE, deren AL überall aus einem ursprünglichen ATHAL, ADAL hervorgegangen zu sein scheint, in keiner Weise auffallen: es könnte demnach auch ein ALIBRVNA statt ALBRVNA so wenig befremden, daß man vielmehr sich versucht fühlt, diese Form zur endlichen Emendation des Jordanes c. 24 (vgl. Grimm D. M. S. 376) zu verwenden, welcher zur Erklärung des Ursprunges der Hunnen von dem Goten-Könige Filimer berichtet: „repperit in populo suo quasdam magas mulieres, quas patrio sermone aliorumnas is ipse cognominat“. An dieser Stelle wird bekanntlich auch alyrumuas, aliorunas, alioruncas

2) Näheres über diese Inschrift ist in den Annalen des Nassau'schen Alterthumsvereines VII, 2 S. 31 n. 19 mitgetheilt.

gelesen: vielleicht ist hier ALIBRVNAS zu lesen und ein Zusammenhang mit dem Namen der Taciteischen Albruna anzunehmen, welche der Geschichtschreiber a. a. O. zusammen mit compluris alias aufführt. Die magae mulieres des Gothenköniges waren aber gar nichts anderes als mulieres fatidicae, wie sie unter den Germanen öfter auftreten und einzelne auch, wie Valeda, Albruna einen größeren politischen Einfluß ausübten. Hatte dabei der Name der Albruna auch eine auf ihre prophetische Gabe gegründete Bedeutung, war also mehr ein Appellativum als ein Eigennamen, so konnte er um so leichter zur Bezeichnung einer ganzen Classe ähnlicher Scherinnen verwendet werden und fortdauern.

Frankfurt a. M.

J. Becker.